

Bardt, Hubertus; Grömling, Michael

Research Report

Wachstumstreiber Zuversicht

IW-Report, No. 27/2025

Provided in Cooperation with:

German Economic Institute (IW), Cologne

Suggested Citation: Bardt, Hubertus; Grömling, Michael (2025) : Wachstumstreiber Zuversicht, IW-Report, No. 27/2025, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/319652>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Wachstumstreiber Zuversicht

Hubertus Bardt / Michael Grömling

Köln, 13.06.2025

IW-Report 27/2025

Wirtschaftliche Untersuchungen,
Berichte und Sachverhalte



Herausgeber

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Postfach 10 19 42

50459 Köln

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ist ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, das sich für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einsetzt. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verbessern.

Das IW in den sozialen Medien

x.com

[@iw_koeln](#)

LinkedIn

[@Institut der deutschen Wirtschaft](#)

Instagram

[@IW_Koeln](#)

Autoren

Prof. Dr. Hubertus Bardt

Geschäftsführer und Leiter Wissenschaft

bardt@iwkoeln.de

0221 – 4981-750

Prof. Dr. Michael Grömling

Leiter des Kooperationsclusters

Makroökonomie und Konjunktur

groemling@iwkoeln.de

0221 – 4981-776

Alle Studien finden Sie unter

www.iwkoeln.de

In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit regelmäßig das grammatische Geschlecht (Genus) verwendet. Damit sind hier ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten gemeint.

Stand:

Juni 2025

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1 Hohe Unsicherheit und niedrige Erwartungen.....	5
2 Quellen der Zuversicht in deutschen Unternehmen.....	7
3 Zuversicht nach Unternehmensmerkmalen.....	10
4 Fazit und Ableitungen für die Politik	14
Abbildungsverzeichnis.....	15
Literaturverzeichnis	16

JEL-Klassifikation

C82 – Methodology for collecting, estimating, and organising macroeconomic data

E32 – Business fluctuations, cycles

D84 – Expectations, Speculations

Stichwörter: Konjunktur, Unsicherheit, Unternehmensbefragung, Wirtschaftspolitik

Zusammenfassung

Nach vorne gerichtete Entscheidungen sind von Erwartungen geprägt. Je klarer und zuversichtlicher diese sind, umso eher wird eine Investitions- oder Konsumententscheidung getroffen. Derzeit sind in Deutschland ein historisch hohes Ausmaß an Verunsicherung sowie schlechte Unternehmenserwartungen zu erkennen. Ohne eine gestärkte und auf reale Verbesserungen begründete Zuversicht wird eine notwendige Erholung schwer zu erreichen sein. Vor diesem Hintergrund wird im folgenden Beitrag analysiert, welche Veränderungen bei den Unternehmen in Deutschland mehr Zuversicht hinsichtlich ihrer aktuellen Geschäftstätigkeit schaffen würden. Im Rahmen der IW-Konjunkturumfrage vom Frühjahr 2025 wurden den gut 2.000 Unternehmen 14 Einflussgrößen für ihre mögliche Zuversicht zur Bewertung vorgegeben. Für mehr Zuversicht sorgt demnach eine grundlegende Entlastung von Bürokratie und Regulierungen. Drei Viertel der Unternehmen erwarten einen starken Einfluss auf ihre Zuversicht und weitere 22 Prozent einen moderaten Effekt. Für zwei Drittel der Unternehmen hätte eine moderate Entwicklung der Arbeitskosten einen starken positiven Effekt auf ihre Stimmung. Für weitere 31 Prozent ginge das mit einem moderaten Zuversichtseffekt einher. Nahezu alle Unternehmen geben an, dass der allgemeine Kurs der Wirtschaftspolitik starken (61 Prozent) oder moderaten (31 Prozent) Einfluss auf ihre Zuversicht hat. Hohe Zustimmungswerte erreicht staatliches Handeln für langfristig wettbewerbsfähige Energiepreise, für eine investitions- und innovationsorientierte Steuerpolitik und für einen verbindlichen Kurs der Transformationspolitik. Fast die Hälfte der Firmen nennt verbesserte Exportaussichten nach Asien und die USA als Einflussgröße für mehr Zuversicht, knapp ein Fünftel der Befragten sogar in einem starken Ausmaß. Deutlich wichtiger sind bessere Exportaussichten in Europa, dem Hauptmarkt deutscher Exportfirmen. Auch eine Stabilisierung der internationalen Liefer- und Produktionsbeziehungen würde sich für fast vier von fünf Unternehmen in positiver Weise (stark und moderat) auf die Zuversicht hinsichtlich ihrer eigenen Geschäftstätigkeit auswirken.

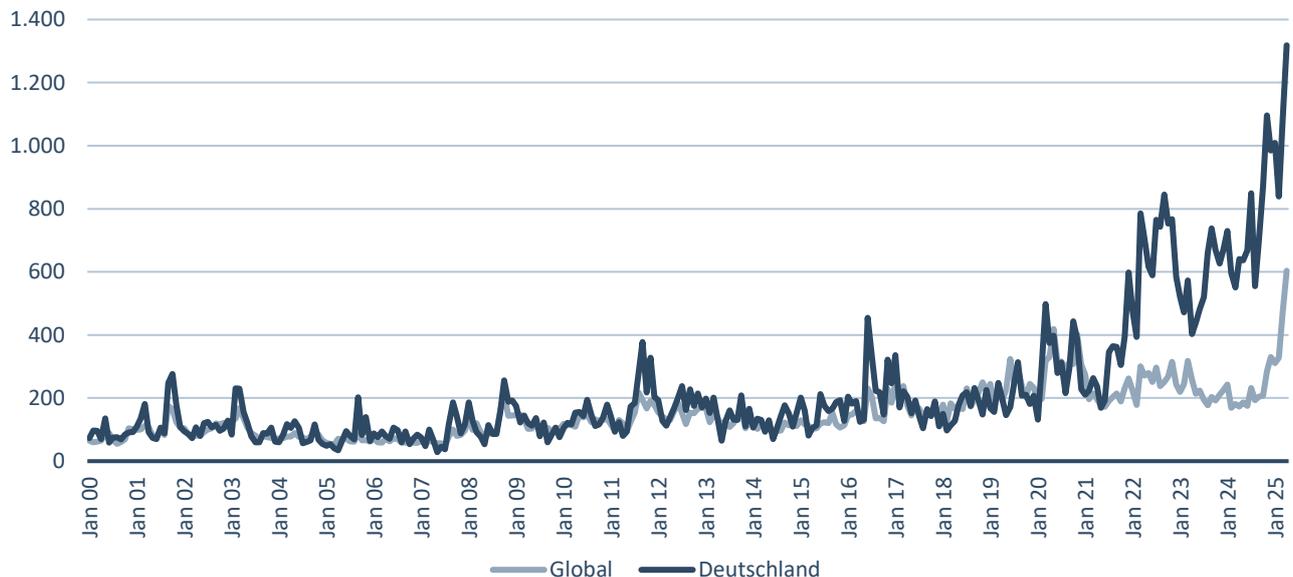
1 Hohe Unsicherheit und niedrige Erwartungen

Die wirtschaftliche Entwicklung ist von zahlreichen Faktoren abhängig. Alle nach vorne gerichteten Entscheidungen, insbesondere über Investitionen oder den Kauf langlebiger Konsumgüter, sind von den Erwartungen hinsichtlich der Zukunft geprägt (Cascaldi-Garcia et al., 2023). Je klarer und optimistischer diese Erwartungen sind, umso eher wird eine Investitions- oder Konsumententscheidung getroffen, wodurch ein Wachstumsprozess unterstützt werden kann. Je unsicherer die Aussichten sind und je pessimistischer die Akteure, umso eher kommt es zu Attentismus und einer abgebremsten wirtschaftlichen Entwicklung.

Die inzwischen langanhaltende Stagnation in Deutschland hat unterschiedliche Ursachen. Dazu zählen verschlechterte Standortbedingungen wie insbesondere hohe Energie- und Regulierungskosten, zunehmender Protektionismus für den exportorientierten Teil der Industrie und die hohen Transformationslasten, die vor allem die Automobilindustrie betreffen und bestehende Wettbewerbsstärken entwerten. Diese originär wirtschaftlichen Faktoren wurden in ihrer bremsenden Wirkung verstärkt durch eine Wirtschaftspolitik, die von den Unternehmen als zunehmend hindernd und die eigenen Probleme nicht ernstnehmend aufgefasst wurde. Die neue Bundesregierung in Deutschland hat neben den substanziellen Reformen (siehe Hüther, 2025) auch die Aufgabe, durch zielgerichtete Schritte eine Atmosphäre der Zuversicht zu schaffen.

Abbildung 1-1: Entwicklung der wirtschaftspolitischen Unsicherheit

Index der Economic Policy Uncertainty für Deutschland und die Welt



Quellen: Economic Policy Uncertainty; Institut der deutschen Wirtschaft

Die bestehende Unsicherheit kann beispielsweise mit Hilfe des Economic Policy Uncertainty Index beschrieben werden (siehe Baker/Bloom/ Davis, 2016). Dieser basiert auf der Erwähnung ökonomischer Unsicherheit in der Presseberichterstattung. In Deutschland sind die verwendeten Quellen die Frankfurter Allgemeine Zeitung und das Handelsblatt. Auffallend ist die langfristige Aufwärtsentwicklung der so gemessenen Unsicherheit in Deutschland. Höhepunkte waren ökonomische Krisen, aber auch politische Ereignisse wie die Brexit-Entscheidung im Sommer 2016 und die erste Trump-Wahl kurz danach. Mit der fortschreitenden Corona-Krise und insbesondere mit dem russischen Überfall auf die Ukraine und die damit verbundene Energie-

kostenkrise stieg die wahrgenommene Unsicherheit auf ein doppelt so hohes Niveau. Dieser Effekt war im globalen Rahmen nicht ersichtlich. Die aktuelle Handelskrise, die durch die neue US-Administration ausgelöst wurde, hat die Unsicherheit jedoch auch international auf ein Rekordniveau gebracht und in Deutschland noch einmal ausgehend vom ohnehin schon hohen Niveau verdoppelt (Abbildung 1-1).

Abbildung 1-2: Unternehmenserwartungen in Deutschland

Erwartungskomponente des ifo Geschäftsklimaindex für Deutschland; Index 2015 = 100



Quellen: ifo Institut; Institut der deutschen Wirtschaft

Während die wahrgenommene wirtschaftspolitische Unsicherheit in Deutschland sehr hoch ist, sind die Erwartungen der Unternehmen seit mehr als drei Jahren schlecht. Unter normalen Umständen bewegt sich der Indexwert für die Erwartungen der nächsten sechs Monate rund um die 100-Punkte-Marke. In ausgeprägten Krisenzeiten wie der globalen Finanzkrise 2008/2009, der Corona-Krise 2020 und der Energiekostenkrise 2022/2023 werden deutlich niedrigere Werte erreicht. Seit Beginn des russischen Überfalls auf die Ukraine haben sich die Erwartungen nicht von dem Niveau von 85 bis 90 Prozent erholt, lediglich am aktuellen Rand zeigt sich eine leichte Aufwärtsentwicklung (Abbildung 1-2). Diese schwachen Erwartungen der Unternehmen korrespondieren auch mit dem seit Jahren niedrigen Verbrauchervertrauen in Deutschland.

Die Kombination aus hoher Unsicherheit und schwachen Unternehmenserwartungen prägen das wirtschaftliche Klima in Deutschland. Nicht nur ein schwacher Konsum, sondern auch eine schwache Investitionsbereitschaft sind die Folge dieser Gemengelage (Bardt et al., 2025). Politik und Unternehmen sind gefordert, den wirtschaftspolitischen Rahmen zu verbessern und zugleich in diesem herausfordernden, schwierigen Umfeld zu agieren. Ohne eine gestärkte und auf reale Verbesserungen begründete Zuversicht wird es jedoch schwer sein, diese Dynamik zu entfalten und eine notwendige Erholung der deutschen Wirtschaft zu erreichen. Vor diesem Hintergrund wird im folgenden Beitrag dargestellt und analysiert, welche Veränderungen bei den Unternehmen in Deutschland mehr Zuversicht hinsichtlich ihrer aktuellen Geschäftstätigkeit schaffen würden. Daraus kann schließlich abgeleitet werden, wo die Wirtschaftspolitik in Deutschland gefordert ist, einen Stimmungsumschwung in Anbetracht der großen Herausforderungen zu unterstützen.

2 Quellen der Zuversicht in deutschen Unternehmen

Im Rahmen der regulären Konjunkturumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) wurden im Frühjahr 2025 die Unternehmen in Deutschland danach gefragt, welche Maßnahmen oder Ereignisse sich positiv auf ihre Zuversicht auswirken können. Mit den zweimal pro Jahr durchgeführten IW-Konjunkturumfragen werden seit 1992 regelmäßig ostdeutsche Unternehmen und seit 2002 zudem westdeutsche Firmen zum einen zu ihrer aktuellen Lage und ihren Erwartungen befragt (siehe ausführlich Grömling, 2018). Aus diesen Erwartungswerten kann eine Indikation für Verunsicherung unter den Unternehmen abgeleitet werden (Grömling, 2019). Bei der IW-Konjunkturumfrage handelt es sich nicht um eine Panelbefragung mit einem konstanten Teilnehmerkreis, wobei die Gruppe der regelmäßig teilnehmenden Betriebe dominierend und weitgehend stabil ist. Die befragten Unternehmen verteilen sich auf die Industrie, das Baugewerbe und den Dienstleistungssektor (ohne die Bereiche Banken/Versicherungen und den öffentlichen Sektor). Die Ergebnisse liegen in einer ungewichteten Version und in einer nach Betrieben, Beschäftigten und Regionen gewichteten Darstellung vor. An der aktuellen und hier vorgestellten Frühjahrsumfrage (siehe zu den Konjunkturergebnissen Grömling, 2025a), die von Mitte März bis Anfang April 2025 erfolgte, haben 2.024 Unternehmen teilgenommen. Die Befragung fand somit nach der Bundestagswahl in Deutschland vom 23. Februar 2025 statt und sie war von den (vorbereitenden) Koalitionsgesprächen zwischen CDU/CSU und SPD begleitet. Im Befragungszeitraum fand die Abstimmung und Entscheidung über die Investitions- und Verteidigungsprogramme in Deutschland statt. Die Befragungszeit war schließlich auch geprägt von den vielfältigen sicherheits- und wirtschaftspolitischen Unwägbarkeiten und Irritationen der neuen Regierung in den USA.

Zum anderen wird die regelmäßige IW-Konjunkturumfrage um eine Zusatzfrage ergänzt, mit der auf besondere konjunkturelle Entwicklungen und konjunkturrelevante Ereignisse eingegangen werden kann (siehe hierzu Grömling, 2018). Vor dem Hintergrund der oben beschriebenen Verunsicherungen wurde den Unternehmen im Rahmen der aktuellen IW-Konjunkturumfrage folgende Frage unterbreitet: „Welche Veränderungen würden mehr Zuversicht bei ihrer aktuellen Geschäftstätigkeit in Deutschland schaffen?“ Den Unternehmen wurden dazu 14 Einflussgrößen für ihre mögliche Zuversicht vorgegeben, die sie mit drei Kategorien (starker Einfluss, moderater Einfluss, kein Einfluss) bewerten konnten. Diese 14 Argumente können inhaltlich folgendermaßen gruppiert werden, woraus sich wiederum ableiten lässt, ob sie politisch beeinfluss- und gestaltbar sind oder von anderen Entwicklungen und Entscheidungen abhängen. Dabei sind auch Überschneidungen möglich.

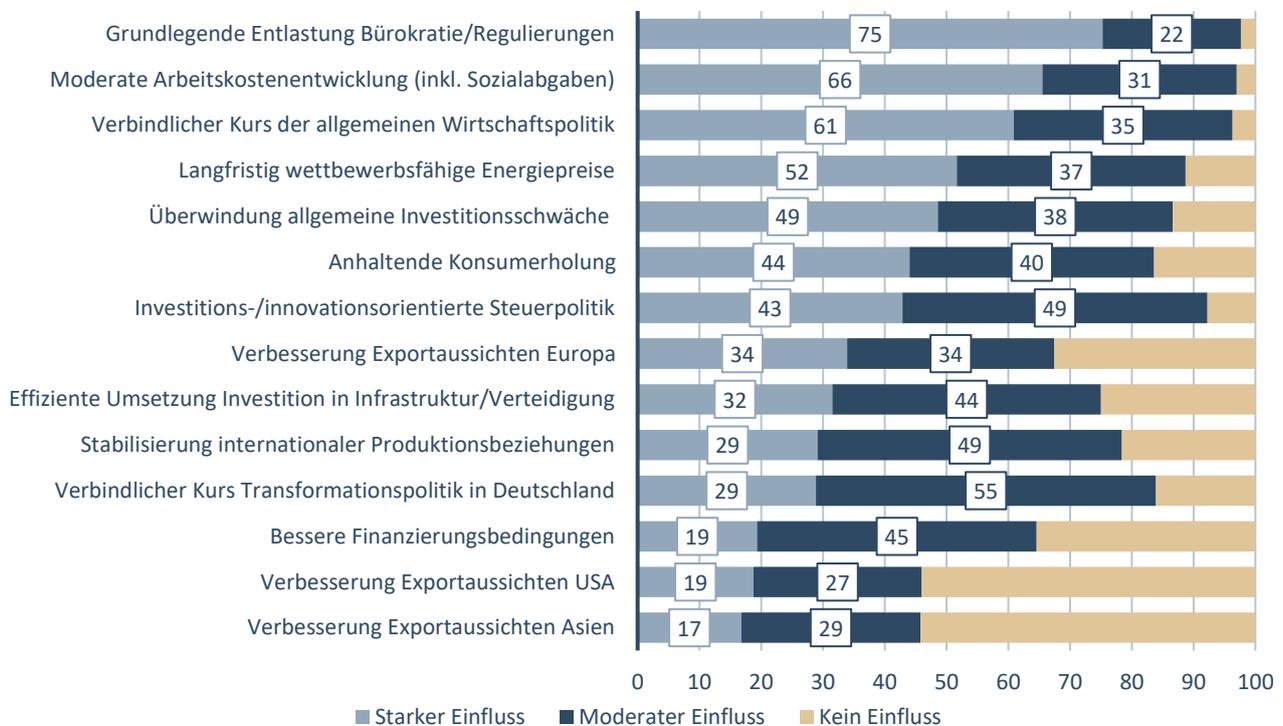
1. **Durch nationale Wirtschaftspolitik beeinflussbare Argumente:** (a) Verbindlicher Kurs der allgemeinen Wirtschaftspolitik, (b) grundlegende Entlastung bei Bürokratie und Regulierungen, (c) Investitions- und innovationsorientierte Steuerpolitik, (d) effiziente Umsetzung der Investition in Infrastruktur und Verteidigung, (e) verbindlicher Kurs der Transformationspolitik in Deutschland, (f) langfristig wettbewerbsfähige Energiepreise. Letzteres kann auch unter Punkt 4 den Kostenargumenten zugeordnet werden.
2. **Internationale Argumente:** (a) Verbesserung der Exportaussichten in Europa, (b) Verbesserung der Exportaussichten in Asien, (c) Verbesserung der Exportaussichten in den USA, (d) Stabilisierung der internationalen Liefer- und Produktionsbeziehungen.
3. **Konjunkturelle Argumente:** (a) Anhaltende Konsumerholung in Deutschland, (b) Überwindung der allgemeinen Investitionsschwäche in Deutschland.

4. **Kostenargumente:** (a) Bessere Finanzierungsbedingungen, (b) moderate Arbeitskostenentwicklung einschließlich der Sozialabgaben. Letzteres kann auch den politisch beeinflussbaren Argumenten zugeordnet werden.

Abbildung 2-1 zeigt, wie die befragten Unternehmen diese vorgegebenen Argumente mit Blick auf ihre eigene Geschäftstätigkeit im Frühjahr dieses Jahres bewertet haben. Das Ergebnis variiert, je nachdem ob nur auf den Anteil der Argumente und Einflussgrößen fokussiert wird, der von den Unternehmen als starker Einfluss bewertet wird oder ob auch der Anteil mit moderatem Einfluss berücksichtigt wird. Den folgenden Auswertungen liegen durchgängig gewichtete Ergebnisse zugrunde.

Abbildung 2-1: Einflussgrößen für Zuversicht in deutschen Unternehmen

Anteil der Unternehmen nach der Wirkung der vorgegebenen Einflussfaktoren auf die Zuversicht bei ihrer aktuellen Geschäftstätigkeit in Deutschland in Prozent der befragten Unternehmen



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom März/April 2025 unter 2.024 Unternehmen. Zugrundeliegende Frage: Welche Veränderungen würden mehr Zuversicht bei ihrer aktuellen Geschäftstätigkeit in Deutschland schaffen?

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Für mehr Zuversicht in den deutschen Unternehmen sorgt auf Basis der vorgenommenen Unternehmensbefragung eine grundlegende Entlastung von Bürokratie und Regulierungen. Dies deckt sich auch mit anderen Befragungsergebnissen (Bardt/Seyda/Schmitz, 2025). Gemäß der vorliegenden Konjunkturumfrage erwarten drei Viertel der Unternehmen einen starken Einfluss auf ihre Zuversicht und weitere 22 Prozent einen moderaten Effekt. Nur 3 Prozent sehen sich von einer Bürokratie- und Regulierungsreform in ihrer potenziellen Zuversicht nicht beeinflusst. Dies untermauert klar alle politischen Absichten und Bemühungen, die wirtschaftliche Entwicklung hierzulande durch entsprechende grundlegende Verbesserungen voranzubringen.

Für zwei Drittel der Unternehmen hätte eine moderate Entwicklung der Arbeitskosten einen starken positiven Effekt auf ihre Stimmung. Weitere 31 Prozent sehen das zumindest als eine Entwicklung mit einem

moderaten Zuversichtseffekt. Hier sind zum einen die Tarifparteien angesprochen, die über einen Teil der Arbeitskosten und somit über die Produktionskosten und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen entscheiden. Zum anderen bestimmt auch die Politik über Niveau und Veränderung der Arbeitskosten. Das geschieht über die vielfältigen, politisch bestimmten und beeinflussbaren Personalzusatzkosten. Dazu gehören vor allem die Sozialabgaben, aber auch zum Beispiel die Entlohnung für arbeitsfreie Tage (zum Beispiel gesetzliche Feiertage). Darüber hinaus beeinflusst die Politik auch die Entwicklung des Mindestlohns und somit ebenfalls für einen Teil der Volkswirtschaft die Produktionskosten und Absatzchancen.

Nahezu alle Unternehmen geben an, dass der allgemeine und ein verbindlicher Kurs der Wirtschaftspolitik starken (61 Prozent) oder moderaten (31 Prozent) Einfluss auf ihre Zuversicht hinsichtlich der eigenen Geschäftstätigkeit haben. Dieses Argument dürfte auch im Kontext der insgesamt hohen Verunsicherungen durch die geopolitische Entwicklung und die damit einhergehenden Anpassungslasten der Unternehmen an Bedeutung gewonnen haben. Eine hohe Verbindlichkeit in der Grundorientierung gibt den Unternehmen Klarheit über den generellen Kurs auch über aktuelle Regulierungsfragen hinaus und reduziert die wirtschaftspolitische Unsicherheit. Wenn grundlegende Fragen hingegen nicht verbindlich geklärt sind oder immer ein hohes Revisionspotenzial besteht, werden Investitionen erschwert und verhindert. In dem Wunsch nach Verbesserungen der allgemeinen Wirtschaftspolitik kommt auch der zuletzt entstandene Eindruck zum Ausdruck, dass insbesondere mittelständische Unternehmen sich mit ihren Problemen von der Politik nicht mehr ausreichend verstanden und ernstgenommen fühlen.

Zustimmungswerte von mehr als vier von fünf Unternehmen erreichen eine Reihe von weiteren Argumenten, wenn die Anteile mit starkem und moderatem Einfluss insgesamt gesehen werden. Das gilt mit Blick auf staatlich gestaltbare Einflussfaktoren für langfristig wettbewerbsfähige Energiepreise, eine investitions- und innovationsorientierte Steuerpolitik und auch für einen verbindlichen Kurs der Transformationspolitik in Deutschland. Bei letzterem wurde nicht gefragt und kann schließlich auch nicht unterstellt werden, um welche konkrete Ausgestaltung der Transformationspolitik es den jeweiligen Unternehmen dabei geht. Klar ist jedoch das Urteil der befragten Unternehmen, dass sich eine Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit in den politischen Rahmenbedingungen für die Bewältigung dieses Strukturwandels positiv auf die eigene Zuversicht und letztlich die unternehmerische Planbarkeit auswirkt.

Unter Berücksichtigung der hohen Anteile mit einem moderaten Zuversichtseffekt sind auch die konjunkturellen Argumente relevant. Dabei geht es um eine Überwindung der seit geraumer Zeit wirksamen Konsumschwäche und der Investitionskrise in Deutschland (siehe hierzu Grömling, 2025b; Bardt et al., 2025). Über 80 Prozent der befragten Firmen nennen dies für starke und moderate Auswirkungen auf ihre Zuversicht.

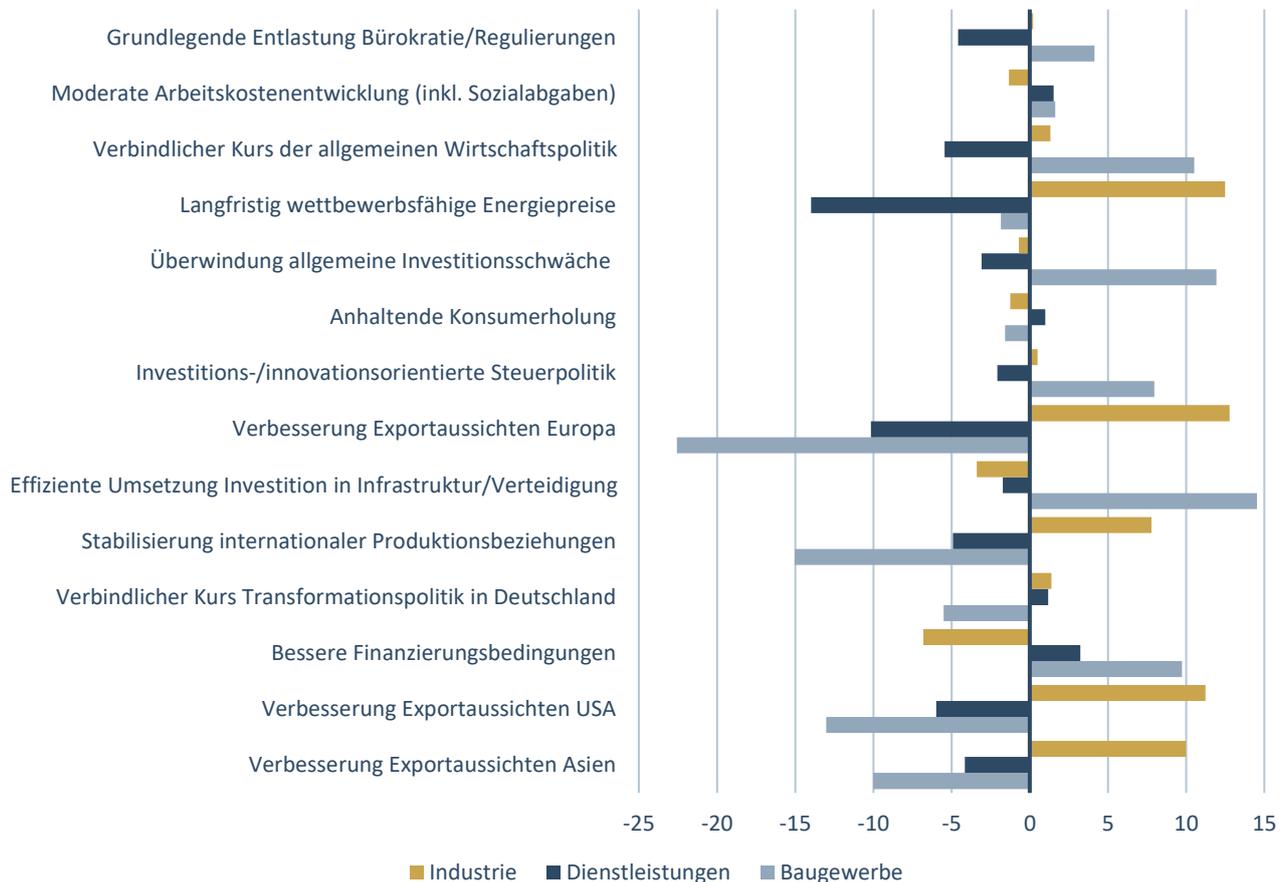
Die mit den internationalen Entwicklungen und vor allem mit den geopolitischen Verunsicherungen und Anpassungslasten verbundenen Argumente scheinen zunächst im Vergleich mit den anderen Einflussfaktoren eher eine nachgelagerte Rolle zu spielen. Das dürfte auch damit zusammenhängen, dass nur ein Teil der befragten Unternehmen in einer direkten Weise von den Handelskonflikten betroffen ist. Gleichwohl nennen fast die Hälfte der Firmen verbesserte Exportaussichten nach Asien und die USA als Einflussgrößen für Zuversicht, knapp ein Fünftel der Befragten sogar in einem starken Ausmaß. Deutlich wichtiger sind bessere Exportaussichten in Europa, dem Hauptmarkt deutscher Exportfirmen. Auch eine Stabilisierung der internationalen Liefer- und Produktionsbeziehungen würde sich für fast vier von fünf Unternehmen in positiver Weise (stark und moderat) auf die Zuversicht hinsichtlich ihrer eigenen Geschäftstätigkeit auswirken.

3 Zuversicht nach Unternehmensmerkmalen

Im vorhergehenden Abschnitt und in Abbildung 2-1 wurden die Befunde für die Gesamtheit der befragten Unternehmen genannt. Im Rahmen der IW-Konjunkturumfrage können die Unternehmen nach bestimmten Merkmalen charakterisiert werden (siehe Grömling, 2018). Hierzu gehören beispielsweise die Branchenzugehörigkeit, die Unternehmensgröße, die regionale Zuordnung sowie spezielle Unternehmensmerkmale wie etwa ausgeprägte Export- oder Innovationstätigkeit. Im Weiteren werden die Einflussfaktoren für Zuversicht in deutschen Unternehmen nach diesen Merkmalen beschrieben. Um die Ergebnisse und Interpretationen übersichtlich zu halten, werden nur die Unternehmen betrachtet und ausgewertet, die bei den insgesamt 14 vorgegebenen Argumenten einen starken Einfluss auf ihre Zuversicht angegeben haben.

Abbildung 3-1: Einflussgrößen für Zuversicht nach Branchen

Abweichung der Branchen vom Wert der Gesamtwirtschaft in Prozentpunkten; nur Unternehmen, bei denen die vorgegebenen Einflussfaktoren eine starke Wirkung auf die Zuversicht haben



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom März/April 2025 unter 2.024 Unternehmen. Zugrundeliegende Frage: Welche Veränderungen würden mehr Zuversicht bei ihrer aktuellen Geschäftstätigkeit in Deutschland schaffen?

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

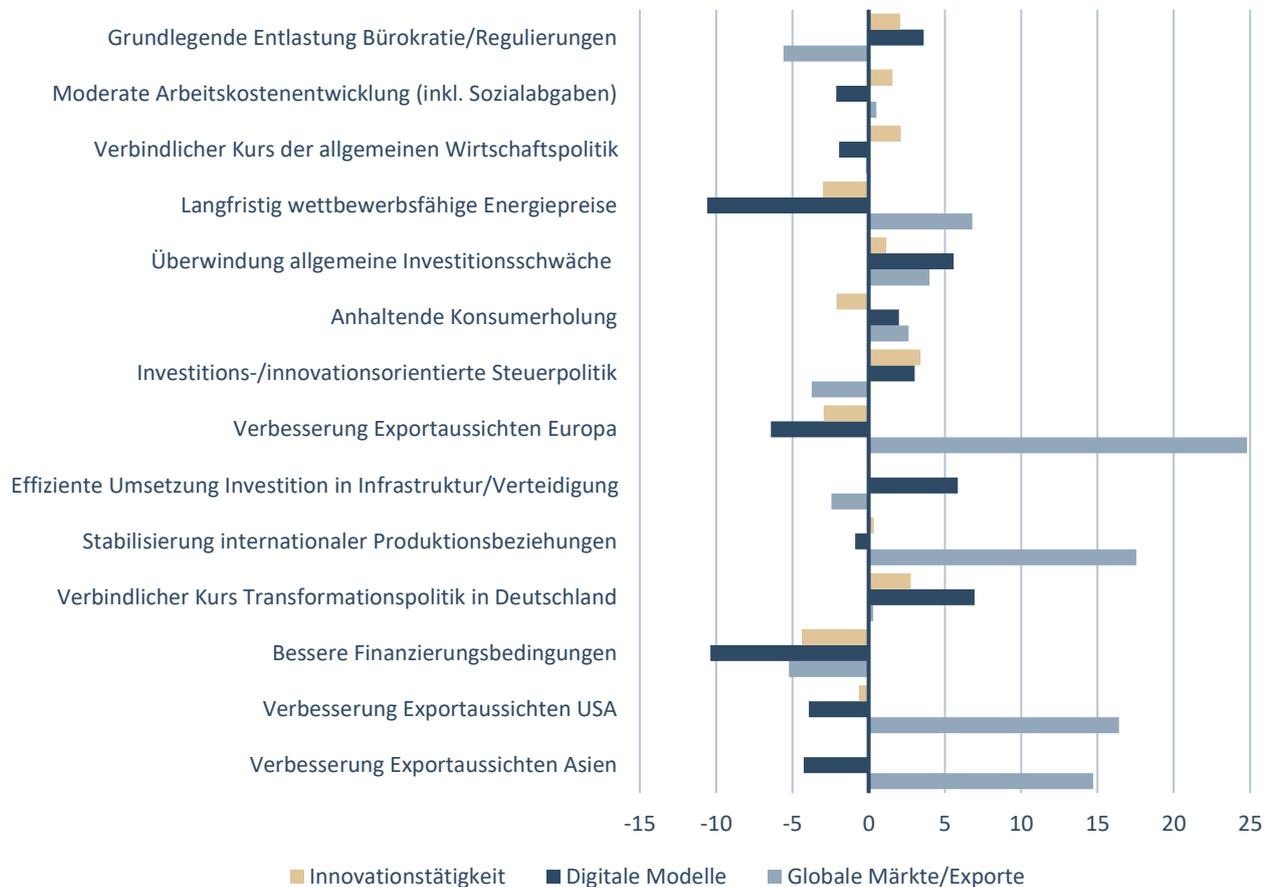
In Abbildung 3-1 finden sich die Bewertungen nach Branchen. Dabei werden Dienstleistungsunternehmen, Industrieunternehmen und Baufirmen betrachtet. Zur besseren Veranschaulichung werden die Abweichungen dieser drei Branchen vom Wert der Gesamtwirtschaft (siehe hierzu Abbildung 2-1) in Prozentpunkten ausgewiesen. Demnach zeigen sich bei allen Branchen bei bestimmten Einflussgrößen nennenswerte und möglicherweise auch wirtschaftspolitisch relevante Abweichungen und Besonderheiten.

- Für die befragten **Industrieunternehmen** schaffen verbesserte Absatzperspektiven im Ausland mehr Zuversicht hinsichtlich der eigenen Geschäftstätigkeit im Vergleich mit der Gesamtwirtschaft. Das gilt für die USA und Asien annähernd gleichermaßen, für Europa nochmals stärker. Stabile internationale Liefer- und Produktionsbedingungen sind für die Industriefirmen aufgrund der im sektoralen Vergleich erheblich höheren Vorleistungsverflechtung sichtbar bedeutsamer. Auch das Argument „langfristig wettbewerbsfähige Energiepreise“ ist für die Zuversicht der Industriefirmen wichtiger als für die beiden anderen Wirtschaftsbereiche.
- Bei den **Dienstleistungsfirmen** gibt es nur eine nennenswert nach oben abweichende Einschätzung im Vergleich mit der Gesamtheit der Unternehmen. Das wären verbesserte Finanzierungsbedingungen. Dieses Argument ist gleichwohl auf gesamtwirtschaftlicher Ebene (siehe Abbildung 2-1) keine vorrangige Einflussgröße für eine höhere Zuversicht in deutschen Unternehmen. Im Dienstleistungssektor spielen die internationalen Argumente aufgrund der oftmals regionalen Orientierung eine deutlich untergeordnete Rolle. Der überschaubare Befund zur Konsumerholung liegt am Einfluss der unternehmensnahen Dienstleister. Für den Handel hat dieses Argument allerdings eine erheblich höhere Wirkung auf die Zuversicht.
- Wie in der Industrie gibt es auch in der **Bauwirtschaft** bei einer Reihe von Einflussfaktoren eine ausgeprägte Abweichung nach oben. Beim allgemeinen Kurs der Wirtschaftspolitik, bei der Überwindung der Investitionskrise und bei den Finanzierungsbedingungen beträgt die Abweichung zum gesamtwirtschaftlichen Wert rund 10 Prozentpunkte. Bei der effizienten Umsetzung der beschlossenen Sonderprogramme für Investitionen und Verteidigung sind es sogar fast 15 Prozentpunkte. Des Weiteren gehen die Baufirmen davon aus, dass eine investitions- und innovationsorientierte Steuerpolitik sowie eine grundlegende Entlastung bei Bürokratie und Regulierungen für starke Zuversichtseffekte sorgen sollten.

Die Ergebnisse für die Industrie haben bereits gezeigt, dass die internationalen Argumente aufgrund der stärkeren Auslandsorientierung der Industrie eine höhere Bedeutung für die Zuversicht der Unternehmen haben. In Abbildung 3-2 sind die Ergebnisse für bestimmte Unternehmenstypen dargestellt. Dazu zählen in der hier zugrunde liegenden IW-Abgrenzung Unternehmen, in denen globale Märkte und Exporte, Innovationen sowie digitale Geschäftsmodelle gemäß der Selbsteinschätzung der befragten Unternehmen eine hervorgehobene Bedeutung haben. Beim Unternehmenstyp „Globale Märkte/Exporte“ sind die internationalen Argumente erwartungsgemäß erheblich wichtiger für die Zuversicht als im Durchschnitt aller Unternehmen. Bei den innovationsorientierten Unternehmen sind die Abweichungen von der Gesamtwirtschaft insgesamt überschaubar. Leicht nach oben abweichende Werte zeigen sich bei politisch gestaltbaren Einflussfaktoren wie Steuern, Bürokratie und Regulierungen sowie beim allgemeinen wirtschaftspolitischen sowie dem transformationspolitischen Kurs. Dieser Befund gilt mehr oder weniger auch für die Firmen, in denen digitale Geschäftsmodelle von besonderer Bedeutung sind. Aus dieser Unternehmensperspektive wird die Bedeutung des staatlichen Handelns für eine Stärkung der Zuversicht am Standort Deutschland klar artikuliert.

Abbildung 3-2: Einflussgrößen für Zuversicht nach Unternehmenstypen

Abweichung der Unternehmenstypen vom Wert der Gesamtwirtschaft in Prozentpunkten; nur Unternehmen, bei denen die vorgegebenen Einflussfaktoren eine starke Wirkung auf die Zuversicht haben



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom März/April 2025 unter 2.024 Unternehmen. Zugrundeliegende Frage: Welche Veränderungen würden mehr Zuversicht bei ihrer aktuellen Geschäftstätigkeit in Deutschland schaffen?

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Hinsichtlich der Unternehmensgröße ergeben sich keine Unterschiede, die auf konkrete und möglicherweise unterschiedlich ausgestaltete Maßnahmen von Seiten der wirtschaftspolitischen Entscheidungsträger schließen lassen. Insgesamt ist der Anteil der Unternehmen, die sich durch bestimmte Veränderungen starke Auswirkungen auf ihre Zuversicht erwarten, bei den größeren Unternehmen höher als bei den kleinen und mittelgroßen Unternehmen (KMU). Das gilt insbesondere für die internationalen Argumente. Die in Abbildung 2-1 für die Gesamtheit der Firmen sichtbare Bestandsaufnahme gilt jedoch für die Breite der Volkswirtschaft hinsichtlich der Anzahl der Mitarbeiter in den Unternehmen.

Schließlich kann analysiert werden, ob sich die Unternehmen in West- und Ostdeutschland in den Einflussgrößen ihrer jeweiligen Zuversicht nennenswert unterscheiden. Eine tiefere regionale Differenzierung wird in der vorliegenden Auswertung nicht vorgenommen. Zunächst zeigt Abbildung 3-3, dass die Reihenfolge der Argumente in beiden Wirtschaftsräumen identisch ist. Bei elf der 14 Einflussgrößen ist der Anteil der Unternehmen, die aus den genannten Gründen starke Effekte auf ihre Zuversicht erwarten, in Westdeutschland allerdings höher als in Ostdeutschland. Eine Überwindung der Konsum- und Investitionsschwäche und damit die eher konjunkturell interpretierbaren Argumente wirken sich im Westen in einem höheren Ausmaß auf die unternehmerische Zuversicht aus. Das gilt auch für bessere Exportaussichten mit den europäischen

Handelspartnern. Ebenso würde ein verbindlicher Kurs in der allgemeinen Wirtschaftspolitik sowie in der Transformationspolitik bei den westdeutschen Firmen einen stärkeren Zuversichtseffekt auslösen. Wenn gleich mit überschaubarem Abstand würden sich moderate Arbeitskosten, wettbewerbsfähige Energiepreise und eine investitions- und innovationsorientierte Steuerpolitik bei den Firmen in Ostdeutschland stärker bemerkbar machen. All diese Unterschiede dürften jedoch eher nicht ausreichen, um eine regional differenzierte Reaktion von Seiten der wirtschaftspolitischen Entscheidungsträger zu begründen. Eher ist die bereits angesprochene identische Rangfolge der Argumente zu akzentuieren und wirtschaftspolitisch aufzunehmen.

Abbildung 3-3: Einflussgrößen für Zuversicht in Ost- und Westdeutschland

Anteil der Unternehmen nach Wirtschaftsraum, bei denen die vorgegebenen Einflussfaktoren eine starke Wirkung auf die Zuversicht haben,¹⁾ in Prozent der jeweiligen Unternehmen



Gewichtete Ergebnisse der IW-Konjunkturumfrage vom März/April 2025 unter 2.024 Unternehmen. Zugrundeliegende Frage: Welche Veränderungen würden mehr Zuversicht bei ihrer aktuellen Geschäftstätigkeit in Deutschland schaffen?

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

4 Fazit und Ableitungen für die Politik

Nach Jahren der Stagnation ist insbesondere im deutschen Mittelstand ein hohes Maß an Frustration entstanden. Geringe Wachstumsraten speisen keine positiven Wachstumserwartungen. Eine Wirtschaftspolitik, die als Hindernis und nicht als Unterstützung wahrgenommen wird, verstärkt die Demotivation. Ohne Zuversicht in die zukünftige Entwicklung kommt es aber nicht zu den notwendigen Investitionen, auf denen zukünftiger Wohlstand basiert. Mangelnde Zuversicht senkt die Risikobereitschaft und verschlechtert die ohnehin schon kritischen Erwartungen.

Daraus ist nicht abzuleiten, dass die Wirtschaftspolitik sich auf eine Motivationsrhetorik konzentrieren sollte. Schönreden und Gesundbeten hätte den gegenteiligen Effekt und würde Vertrauen und Wachstumsoptimismus weiter schwächen. Zuversicht kann nur entstehen, wenn es durch konkretes politisches Handeln dafür handfeste Gründe gibt. Gleichwohl gilt aber auch, dass der wirtschaftliche Effekt kurzfristig stärker sein kann, als es durch die Mechanik der einzelnen Reformschritte zu erwarten wäre. Wenn erste Schritte gemacht werden und damit die Aussicht auf eine wachstumsorientierte Wirtschaftspolitik etabliert wird, besteht die Chance auf stärkeren Optimismus und daraus abgeleitet auf ein dynamisches Wirtschaftswachstum.

Diese politische Chance ist besonders bedeutsam, weil sie autonom ergriffen werden kann. Auch wenn die geopolitische Lage und andere externe Einflussfaktoren die Unternehmen vor besondere Herausforderungen und Unsicherheiten stellen, kann mit heimischer und europäischer Wirtschaftspolitik die Zuversicht der Unternehmen gestärkt werden. Bürokratieabbau, Deregulierung, steuerliche Entlastung, Stabilisierung der Sozialversicherungssysteme und eine verlässliche, wachstumsorientierte wirtschaftspolitische Orientierung gehören zur notwendigen Agenda der neuen Bundesregierung (Bardt et al., 2025; Hüther, 2025).

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1-1: Entwicklung der wirtschaftspolitischen Unsicherheit	5
Abbildung 1-2: Unternehmenserwartungen in Deutschland	6
Abbildung 2-1: Einflussgrößen für Zuversicht in deutschen Unternehmen	8
Abbildung 3-1: Einflussgrößen für Zuversicht nach Branchen	10
Abbildung 3-2: Einflussgrößen für Zuversicht nach Unternehmenstypen	12
Abbildung 3-3: Einflussgrößen für Zuversicht in Ost- und Westdeutschland	13

Literaturverzeichnis

Bardt, Hubertus et al., 2025, Konjunktur im Desorientierungsstress – IW-Konjunkturprognose Frühjahr 2025, IW-Report, Nr. 22, Köln/Berlin

Bardt, Hubertus / Seyda, Susanne / Schmitz, Edgar, 2025, Wirtschaftspolitik nach der Wahl, IW-Kurzbericht, Nr. 28, Köln

Baker, Scott / Bloom, Nicholas / Davis, Steven, 2016, Measuring Economic Policy Uncertainty, in: Quarterly Journal of Economics, 131. Jg., Nr. 4, S. 1593–1636

Cascaldi-Garcia, Danilo et al., 2023, What is Certain about Uncertainty?, in: Journal of Economic Literature, 61. Jg., Nr. 2, S. 624–654

Economic Policy Uncertainty, 2025, Economic Policy Uncertainty Index, <https://www.policyuncertainty.com/about.html> [6.6.2025]

Grömling, Michael, 2018, Methods and Applications of the IW Business Survey, IW-Report, Nr. 5, Köln

Grömling, Michael, 2019, Dispersion von Unternehmenserwartungen als Messgröße für konjunkturelle Verunsicherung – Ergebnisse auf Basis der IW-Konjunkturumfrage, in: IW-Trends, 46. Jg., Nr. 4, S. 53–70

Grömling, Michael, 2025a, IW-Konjunkturumfrage Frühjahr 2025. Kein Aufschwung in Sicht, IW-Report, Nr. 18, Köln

Grömling, Michael, 2025b, Wie hoch sind die Verluste durch Pandemie und Krieg?, IW-Report, Nr. 9, Köln

Hüther, Michael, 2025, Eine Agenda für die neue Legislaturperiode. Wettbewerbsfähigkeit und Transformation, IW-Policy Paper, Nr. 1, Köln